

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
7 (1881)**

70 (24.3.1881)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-843384](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-843384)

Wilhelmshavener Tagblatt

und

amtlicher



Anzeiger

nebst Gratisbeigabe

„Sonntagsblatt“.

Bestellungen
auf das „Tagblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle kaiserl. Postämter zum Preis von 2,10 Mk. ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu 2,25 Mk. frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die viergespaltene Corpusszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg. berechnet.

Amtliches Publications-Organ für sämtliche kaiserl., königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinde Bant.

N^o 70.

Donnerstag, den 24. März 1881.

VII. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 22. März. Die Residenzstadt erprang heute zum Geburtstage des Kaisers in festlichem Schmucke. Trotz des diesmal mangelnden Schauspiels der sonst so gänzenden Auffahrten vor dem Kaiser-Palais waren Tausende vor das letztere geeilt, um den Monarchen am historischen Eckfenster sehen und jubeln zu können. Der Kaiser empfing am Morgen die Glückwünsche des Leib- und Hausdienstes, um 9 Uhr die Gratulation der Kaiserin. Nach dem Frühstück, gegen 11 Uhr, erfolgte die feierliche Aufahrt der Mitglieder der königlichen Familie. Hieran schloß sich dann noch um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr die Gratulation der dienstthuenden Damen und Herren des Hofes und der hier eingetroffenen General- und Flügeladjutanten. Um 12 Uhr empfing Se. Maj. die Deputationen des Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiments, des Brandenburgischen Kürassier-Regiments (Kaiser Nikolaus von Rußland), Nr. 6, und des Ulanen-Regiments (Kaiser Alexander von Rußland), 1. Brandenburgisches, Nr. 3, welche sich zu den Beisehungsfeierlichkeiten heute Abend nach Petersburg begeben und sich daher vor ihrer Abreise abmeldeten. Um 3 Uhr Nachmittags fand zur Feier des Tages im Kronprinzlichen Palais die Familientafel statt, woran mit den königlichen Prinzen und Prinzessinnen die fürstlichen Gäste theilnahmen. Zu derselben Zeit war für das Gefolge der hohen Herrschaften im Pfeilersaal der Königskammer des hiesigen Schlosses Marschallstafel. Die hier anwesenden fürstlichen Personen, sowie die Hofchargen, werden erst am Abend um 9 Uhr empfangen werden. Es berührt hier angenehm, daß der Kaiser von Rußland Befehl erteilte, daß am Geburtstage des deutschen Kaisers jene Regimenter, deren Chef Kaiser Wilhelm ist, die Trauer abzulegen haben.

Se. königl. Hoheit der Kronprinz ist am 22.

Nachmittags 5 Uhr mit dem bekannten Gefolge nach Petersburg abgereist.

Auf Befehl der Kaiserin fand am Sonnabend 12 Uhr eine Versammlung der Delegirten der deutschen Landes- und Zweigvereine des vaterländischen Frauenvereins statt, in welcher die Frage, betreffend eines organischen Zusammenhanges zwischen der durch Wohltätigkeits-Vereine geübten Fürsorge für die nothleidenden Klassen der Bevölkerung einerseits, und der vom Staate, den Gemeinden und den Communalverbänden ausgehenden öffentlichen Armenpflege andererseits einer eingehenden Erörterung unterbreitet wurde. — Die Delegirten-Versammlung wurde von dem Herrn Staatsminister Dr. Friedenthal eröffnet. Um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr erschien die Kaiserin, die in die Debatte Allerhöchstselbst zu wiederholten Malen lebhaft eingriff.

Es fällt auf, daß das Pfandleihgesetz, wie es aus den Beratungen des preussischen Landtags hervorgegangen, noch nicht publizirt ist. Unter der Ungewißheit, die damit hervorgerufen wird, leiden nicht so sehr die Inhaber von Pfandleih- und Lombardinstituten, als vor Allem das Publikum, welches genöthigt ist, sich dieser Institute zu bedienen. Die Pfandleiher zeigen sich gegenwärtig in ihrem Geschäftsbetrieb überaus schwierig, sie haben in Berlin sowohl wie in der Provinz vielfach die unverzügliche Einlösung der verfallenen Pfänder veranlaßt, um bei Inkrafttreten des zu erwartenden Gesetzes möglichst reinen Tisch zu haben und jeder für sie ungünstigen Rückwirkung vorzubeugen. Der Wunsch ist ein allgemeiner, daß durch möglichst rasche Publikation des Gesetzes die nöthige Sicherheit und Klarheit geschaffen werde.

Wie es heißt, werden die Plenarberatungen des Reichstages gegen den 2. April geschlossen und erst wieder nach den Osterferien aufgenommen werden. Es liegt in der Absicht, daß vom 2. April ab ungefähr

8 bis 10 Tage noch die Kommissionen sich mit den Steuervorlagen, dem Unfallversicherungsgezet, dem Trunksuchtsgezet zc. beschäftigen sollen.

Der Bundesrath hielt Sonnabend eine Plenarsitzung. Vorlagen für Elsaß-Lothringen (darunter jene über Einführung der Deffentlichkeit und der deutschen Sprache bei den Verhandlungen des Landesauschusses); der Antrag Sachsens bezüglich der Einführung von Arbeitsbüchern und gewöhnlichen Schiedsgerichten; der Antrag Bremens, betreffend die Tara bei der Verzollung von Tabak; das Regulativ, betreffend die Gewährung der Zoll- und Steuervergütung für Tabak und Tabakfabrikate gingen an die Ausschüsse. Es folgte eine lange Reihe mündlicher Ausschußberichte, von denen jener des Justizauschusses über die Bestrafung der Trunkenheit nach den Anträgen des letzteren zur Annahme gelangte.

Ein Vorfall, der sich jüngst in Rattowitz ereignet hat, läßt schlimme Dinge befürchten, wenn erst das Gesetz über die Bestrafung der Trunksucht noch mehr discretionäre Gewalt in die Hände der Polizei gelegt haben sollte. Man schreibt nämlich der „Schles. Pr.“ aus genannter Stadt: „Die hiesige Polizeiverwaltung hat dieser Tage in den beiden Stadtblättern eine Anzahl von Personen als Trunkenbolde erklärt und die Schankwirthe bei Strafe dahin aufmerksam gemacht, die Genannten in ihren Lokalen nicht zu leiden resp. denselben keinen Schnaps zu verkaufen. Unter den betreffenden Personen befinden sich nun einige, welche nach dem Zeugnisse ihrer Arbeitgeber ganz ordentliche Personen sind, bezw. nicht mehr am hiesigen Orte wohnen. Dieselben haben deshalb Beschwerde eingelegt, so daß die Polizeibehörde sich genöthigt sah, einen Widerruf zu erlassen.“

Der Termin der Eröffnung der Gotthardbahn ist bis jetzt noch nicht definitiv festgestellt, doch ist es

Freibauer's Tochter.

Von Robert Köhler.

(Schluß.)

Der Bräutigam fuhr ab, als säße ihm der Satan im Nacken, und ist nicht mehr wiedergekommen.

Der erste Schritt war gemacht.

Dem Kother wurde leichter ums Herz. Er hätte es jetzt vielleicht gern gesehen, wenn der Gahler-Wilhelm gekommen wäre; aber merken ließ er sich nichts.

Er hatte ihm eigentlich noch ärger die Wege gewiesen als dem Gottlieb.

War's ihm denn noch zuzumuthen, daß er das Mädchen nehmen sollte, das der schlechte Mensch nicht mehr mochte?

Und der alte Kother? Sollte er etwa pater peccavi sagen? Etwas zu dem jungen Stadtherrn hingehen und ihn fragen, ob er die Tochter noch möchte?

Da hätte er nicht der Reichsfelder Freibauer sein müssen.

Hier war kluger Rath theuer.

Das Einzige, was ihm in seinem Kummer Trost gab, war, daß es mit der Tochter zusehends besser ging, wenn auch manchmal noch ein Rückschlag eintrat.

Die Zeit, dachte er, wird Alles wieder gnt machen.

Und ganz Unrecht hatte er nicht.

Die Ernte war eingebracht, die Scheune voll und das Feld leer. Von beiden Tennen klang Tag für Tag des Bauern liebste Musik, der Dreschflügel nämlich.

Jetzt war's still im Dorf. Die Nacht hatte die fleißigen Leute zur Ruhe gebracht. Da schrie der Nachtwächter auf einmal:

„Feuer! Feuer!“

Er rannte im Dorf umher, stieß ins Horn und machte die Schläfer munter. Es brannte auf des Freibauers Hofe.

Es verging keine Viertelstunde, da stand das Stallgebäude in hellen, lichten Flammen. Die Lohse jügelte schon verdächtig nach dem Wohnhause herüber.

Der Herr war mit Weizen nach Breslau gefahren, kein Mann zu Hause, und die Mägde hatten auch die Gelegenheit wahrgenommen und waren über die Grenze zum Comödienpiel gelaufen.

Nur die alte, halbtotbe Wirthin schlief in der Kammer.

Das ganze Dorf wurde lebendig, und die Leute schleppten, was sie nur konnten, aus dem Feuer.

Gerade schlugen die Flammen zum Fenster vom Wohnhause heraus, da kam die städtische Feuerwehr mit der Spritze angerastelt.

Keine zehn Minuten dauerte es, und der Dachstuhl brannte über und über. Es wurde im Giebelnfenster, — die Scheiben waren schon gesprungen, — ein Weibsbild sichtbar.

„Die Lene, die Lene!“ schrien die Leute, und die Angst verzerrte ihre Gesichter.

Fünf, sechs Männer stürzten ins Haus und wollten die Treppe hinauf, als dieselbe zusammenbrach, und die hilfereiten Menschen mußten Gott danken, daß sie lebendig wieder herauskamen.

Keine Rettung!

In der größten Noth schrie draußen vor dem Hofe eine Stimme, daß hinten an der Scheune der Wiederhall Antwort gab:

„Achtung! Rettungsleiter!“

Und wer nicht überfahren sein wollte, mußte hurtig aus dem Wege gehen; denn im Galopp rollte der Wagen zum Thor hinein.

„Pferde los!“ tönte wieder das Commando.

„Achtung! Haken ab, Leiter hoch!“

Und ehe man sich versah, lehnte die große Leiter am Giebel.

Es war die höchste Zeit. Das arme Mädchen wäre bei lebendigem Leibe verbrannt, wenn die Hilfe nicht so rasch kam, denn das Fenster flackerte schon über ihr, und der Qualm, der aus ihrer Stube durch das Fenster drang, hätte sie erstickt. Da kletterte der junge Mann, der so fest commandirt hatte, wie eine Kage die Sprossen hinauf. Eins, zwei, drei — stand er vor dem Fenster.

Und wie der Feuerschein dort oben gerade auf sein Gesicht fiel, — Herr Gott im Himmel! — da erkannte ihn das Weib, stieß einen Schrei aus, der Jedem durch Mark und Bein ging, und ohnmächtig lag sie in seinen Armen.

Wenn er vor Schreck ausgeglitten und herunter gestürzt wäre, man hätte es ihm verzeihen müssen. Aber er hielt fest, mit einer Hand das junge Mädchen, mit der andern die Leiter. Er wußte, was er trug.

Er ließ auch seine Bürde nicht los, als er glücklich mit ihr auf gleicher Erde ankam. Wie ein kleines Kind trug er sie hinüber in die Scheune, — dort war er am besten bekannt, — und legte sie sanft auf das Bett.

Was kümmerte ihn jetzt noch draußen das Feuer? Mochte das alte Haus ruhig herunterbrennen!

Mit frischem Wasser kühlte er ihr die Stirn, und als sie wieder zu sich kam, die Augen aufschlug, ihn ansah und „Wilhelm“ über die vleichen Lippen hauchte,

richtig, daß der Bau der ganzen Strecke bis zum Spätsommer 1882 vollendet sein dürfte. Die Verzögerung der Fertigstellung ist durch den Umstand bedingt, daß der überaus schwierige Bau der beiderseitigen Zufuhrstraßen wegen mangelnder Geldmittel zwei Jahre hindurch unterbrochen war, während für den Bau des Tunnels selbst stets genügende Geldmittel vorhanden waren. Die Fertigstellung des Tunnels ist in Folge dessen auch schon für den Herbst dieses Jahres zu erwarten.

Der diesjährige dreizehnte allgemeine deutsche Protestantentag ist nunmehr auf den 9. und 10. Juni nach Berlin berufen, worauf wir alle Vereinsmitglieder und liberalen Protestanten schon jetzt aufmerksam machen, um sie zum regen Besuche zu ermuntern, mindestens die Delegation von Abgeordneten ins Auge zu fassen. Obwohl das nähere Programm erst in einigen Wochen zur Berendung gelangt, so verspricht dieser Tag in der Reichshauptstadt des Anregenden viel.

Die Dispositionen des Reichstagspräsidiums gehen darauf hinaus, die Ferien am 2. oder spätestens am 4. April beginnen zu lassen. Die Osterferien würden alsdann etwa eine Pause von 3 Wochen ausmachen. Da, soweit man hört, dieser Plan in den verschiedenen Fractionen als sachgemäß erscheint und von keiner Seite erhebliche Bedenken dagegen erhoben werden, so dürfte mit Sicherheit anzunehmen sein, daß er zur Ausführung gelangt. Es handelt sich nun darum, vor Beginn der Ferien, also in den nächsten vierzehn Tagen, außer der dritten Lesung des Stats vor allen Dingen sämtliche eingegangene Gesetzeswürfe der ersten Lesung zu unterziehen und die betreffenden Kommissionen zu wählen, welche dieselben vorberathen sollen. So stehen denn noch eine Reihe großer Generaldiskussionen hintereinander folgend vor dem Feste in Aussicht.

Ganz ungeachtet Weise ist plötzlich ein Verfassungskonflikt ausgebrochen, der von großer Tragweite ist. Es handelt sich um die Frage, ob der Bundesrath berechtigt sein soll, ohne Genehmigung des Reichstages Organisationen zu schaffen, die mit Geldkosten verbunden sind. So haben in der Sonnabend-Sitzung der Budgetcommission die Vertreter der Regierung die Berechtigung des Reichstages in Frage gestellt, in Betreff der Kosten für den Zollanschluß Altonas ein Wort mitzureden, obgleich wenige Tage zuvor diese Berechtigung seitens der Regierung noch ausdrücklich anerkannt war. Diese frühere Auffassung hat die Regierung jetzt fallen lassen und wie schon erwähnt, hat Staatssecretär Scholz am Sonnabend ausdrücklich für die Reichsregierung das Recht in Anspruch genommen, in Uebereinstimmung mit dem Bundesrath ohne Genehmigung des Reichstages Organisationen zu schaffen, durch welche das Budget belastet wird; wenn die Regierung bisher dieses Recht nicht positiv ausgeübt habe, so beweise das nichts gegen dasselbe. Das war denn doch selbst Herr v. Bennigsen zuviel, der mit Nachdruck und Entschiedenheit daran festhielt, daß die bisherige Praxis keineswegs ein bloßes Geschehen seitens der Regierung gewesen, vielmehr die Regierung immer direct mithandelnd das Recht des

da konnte er sich nicht bemeistern: er herzte und küßte sie, daß ihm vor Glückseligkeit die Thränen in die Augen traten.

Der Vater, der in der Unglücksstunde gerade von Breslau heimgekommen und, als er nach der Tochter fragte, hierher gewiesen worden war, hatte schon eine Weile in der Thür gestanden, aber er wagte nicht, der Beiden Glück zu kürzen.

Sobald ihn aber der junge Mann erblickte, trat er vom Bette zurück, etwas verduht, als ob er fühle, daß er zu vertraulich geworden war.

Da ging dem Alten das Herz auf. Mit der verkehrten Hand wischte er sich die Augen und mit den Worten: „Junger Mann, bleiben Sie, wo Sie hingehören,“ führte er ihn wieder zu seinem Kinde.

Die Bene reichte ihm ihre Hand und sprach: „Vater, nun wird noch Alles gut.“

So hatte der liebe Gott das Unglück zum Glück gewandt.

Die Bene erholte sich jetzt rasch, denn die Liebe vermag mehr als der beste Arzt; in einem Vierteljahre war sie wieder munter und gesund.

Die Stallung und das Wohnhaus ließ der Freibauer gleich wieder aufbauen, und, obwohl es nicht wenig kostete, kaufte er doch zu gleicher Zeit hart vor der Stadt noch einen wunderschönen Bauplatz. Dort darauf ließ er sich ein schönes Schweizerhäuschen setzen, wie's im ganzen Kreise kein zweites gab.

Am Tage vor der Hochzeit aber schenkte er es seinem Schwiegerohne, damit er doch auch etwas Eigenes, und er seinen Willen hätte. Dann lachte er: „Du weißt's ja, Wilhelm, ein Miethsmann kriegt meine Tochter nicht.“

Dafür mußten ihm die jungen Eheleute versprechen,

Reichstags anerkannt habe. Es handelt sich in dieser Frage um nichts Beringeres, als darum, ob der Art. 69 der Reichsverfassung durch Auslegung der Regierung fortinterpretiert werden kann. Dieser Art 69, welcher besagt: „Alle Einnahmen und Ausgaben des Reiches müssen für jedes Jahr veranschlagt und auf den Reichshaushalts-Stat gebracht werden,“ ist der Grundpfeiler unseres Constitutionalismus, welcher am letzten Ende doch im Budgetrecht gipfelt. Deshalb findet sich auch der Sinn dieses Artikels in den Verfassungen aller Länder wieder, und man darf sehr begierig sein, in welcher Weise die Ansicht motiviert werden soll, daß die Regierung mit der bisherigen Praxis keinen unabänderlichen Rechtszustand geschaffen habe. In der Budgetcommission selbst ist dem Bernennen nach eine Motivierung noch nicht erfolgt.

Der französische General Clinchant, Gouverneur von Paris, ist am 20. gestorben. General Clinchant galt für einen der besten französischen Militärs und für einen guten Republikaner. Er führte die Ostarmee über die schweizer Grenze nach dem Selbstmordversuch Bourbaki's. In der Armee war er sehr beliebt, warme Nachrufe werden ihm gewidmet. General Saussier, Kommandant des 6. Korps in Chalons, wird als sein Nachfolger genannt; aus Gambettas Kreisen wird Galliset für den wichtigen Posten des Gouverneurs aufgestellt. General Clinchant war einer der Bewältiger der Kommune, daher die Intrantigen sich zu seinem Ableben gratuliren und in ihren Blättern dasselbe als ein freudiges Ereigniß feiern.

Die von den Engländern den Boerns propo- nirten Friedensbedingungen sind folgende: Alle im Laufe des Krieges von den Engländern und Boerns erbeuteten Waffen, Munition und Effekten müssen zurückgegeben werden. Den Boern soll unter den durch die königliche Commission zu vereinbarenden Bedingungen die Unabhängigkeit zugestanden werden. Die Regierung der Boern tritt in Wirksamkeit, sobald die königliche Commission ihre Arbeiten beendet hat. Die englischen Garnisonen verbleiben bis dahin im Transvaalande, die Boern gehen sofort aus:inander. Die Boern sind jedoch mit einigen Bestimmungen des Friedensvertrages, besonders mit der Waffenniederlegung, noch nicht einverstanden und soll darum der Waffenstillstand um weitere 48 Stunden verlängert worden sein, um dem englischen General Gelegenheit zu geben, weitere Instruktionen seiner Regierung einzuholen.

Das Parlament von Neu Süd Wales (Australien) hat 40,000 Pfd. Sterl. für Einwanderungszwecke votirt. Die Einwanderer sollen aus jungen, verheiratheten Paaren mit oder ohne Kinder und allein- stehenden Frauenzimmern bestehen. Sie müssen indeß die Hälfte der Ueberfahrtskosten tragen.

Aus den Parlamenten.

(Reichstag.)

Berlin, 21. März. Der Reichstag genehmigte das Küstenfahrtsgesetz in zweiter Lesung unverändert nach der Regierungsvorlage. In der General- debatte der dritten Lesung des Stats legt Stumm die segensreichen Folgen der neuen Wirthschaftspolitik für Handel und Industrie dar und rechtfertigt schließlich

daß der erste Prinz Freibauer zu Reichsfelde werden mußte.

Wäre der kleine Hans Georg der einzige ge- blieben, da hätten sie sich vielleicht über ihr Versprechen ärgern können. Wer's aber richtig verstand, der wußte, was der Vater meinte, als er zur Tochter sprach: „Pflege Dich nur recht!“

Vielleicht erzählten's auch die Spaken auf dem Dache, daß bald wieder ein kleiner Zimmermann ankam.

Der alte Freibauer war stolz auf seinen Schwieger- sohn, und dankte Gott, daß er von den Klimpels noch mit heiler Haut losgekommen war. Es stellte sich heraus, daß er sie mit seinem Gelde nur noch hatte retten sollen, denn sie saßen in Schulden bis über die Ohren. Kein Tisch mehr gehörte dem Gottlieb auf dem Schloßhofe. Sein Weib war ihm 6 Wochen nach der Hochzeit davongelaufen; lange konnte die Wirthschaft überhaupt nicht mehr dauern.

Wie anders war das Alles bei dem Wilhelm! Das Geschäft geht gut, — jedes Jahr legt er seine tausend Thaler zurück, und die jungen Leute sind glück- lich, — übergücklich.

Und wenn sie jetzt Sonntags Nachmittag, wenn sie Zeit haben, auf dem Sopha zusammen sitzen und daran denken, wie viel sie ausgestanden, ehe sie zu einander gekommen, da fällt die Frau Bene ihrem Wilhelm um den Hals, herzt und küßt ihn wie da- mals im Hausflur und führt ihn vor das Glas- schränkchen.

Dort steht die Tasse mit den blauen Blümchen, und die goldenen Buchstaben lachen den beiden Glück- lichen freundlich zu:

Vergiß mein nicht!

sein Verhalten in der Angelegenheit des „Neuentfänger Tageblatts“. Richter hält Stumm's Rede für sein politisches Testament. Stumm werde nicht wiederge- wählt werden. Die Schutzollpolitik sei in Schlefien, Westphalen und am Rhein entschieden im Niedergange. Im Fortgange der Sitzung diskutirten Minnigerode, Rickert und Bamberger von ihren Standpunkten aus die Ergebnisse der neuen Wirthschaftspolitik. Wind- horst betont die Nothwendigkeit, auf große Ersparnisse zu denken. Man solle die weitere Entwicklung der Dinge nach dem neuen Zolltarif abwarten und nicht jetzt schon auf neue Steuern sinnen. In der darauf folgenden Specialdebatte wurden die ersten sieben Stat- capitel unverändert nach den Beschlüssen der zweiten Lesung genehmigt.

Marine.

Wilhelmshaven, 23. März. Capt. = Lieut. v. Reichenbach ist zum demnächstigen Antritt seines Commandos als 1. Offizier S. M. Corvette „Stosch“ von Berlin kommend hier eingetroffen. Corv. = Capt. Braunschweig, 1. Offizier S. M. S. „Renown“, hat einen 3monatlichen Urlaub innerhalb der Grenzen des deutschen Reiches erhalten. Mit dem Dienst als 1. Offizier an Bord S. M. S. „Renown“ bezw. „Mars“ ist bis auf Weiteres der Capt. = Lieut. Ush- mann beauftragt.

Popales.

* **Wilhelmshaven, 23. März.** Man kann nicht behaupten, daß Diejenigen, welche unsere Stadt und ihre Verhältnisse näher kennen lernten, besonderen Anlaß haben, auswärts über dieselbe viel Günstiges zu verbreiten. In einem Punkt wird man uns indeß allenthalben volle Gerechtigkeit widerfahren lassen müssen, und zwar ist das der hohe Grad von Pa- triotismus und Anhänglichkeit an das Kaiserhaus, von dem die gesammte Bevölkerung unserer Stadt durch- drungen ist. Alle Feierlichkeiten patriotischen Charak- ters beweisen dies und auch die diesjährige Feier des Geburtstages unseres Heldenkaisers legte wiederum ein schönes Zeugniß hierfür ab. Der gestrige Festtag war vom herrlichsten Kaiserwetter begünstigt und kam dieser Umstand besonders dem glänzenden militärischen Schauspiel zu statten, welches sich zur Mittagszeit auf dem Paradeplatz in der Adalbertstraße abspielte. Viele Tausende von Zuschauern bildeten hier Spalier auf dem großen weiten Raum, auf dem die Truppen unserer gesammten Garnison zum Parademarsch auf- gestellt waren. Vor Eröffnung desselben brachte der Chef der Marinestation der Nordsee, Herr Contre- Admiral Berger, das Hoch auf unsern Heldenkaiser aus, welches ein vieltausendstimmiges freudiges Echo fand. Unter klingendem Spiel, unter dem Donner der auf dem Wilhelmplatz aufgestellten Geschütze zogen dann abtheilungsweise die Marinetruppen und See- soldaten vor dem die Parade abnehmenden Herrn Contre Admiral und seiner glänzenden Suite vorüber. Das schöne und hier seltenere Schauspiel war Mittags 1/2 1 Uhr beendet.

Der Feierlichkeit in unserer höheren Knabenschule haben wir bereits gestern Erwähnung gethan. Auch in den übrigen Schulen haben entsprechende Feste und in den beiden Kirchen Festgottesdienst stattgefunden. Am Nachmittag fanden verschiedene Festeffen statt. Das Officiercorps der Garnison speiste im Officiercasino, die Beamten der kaiserl. Werft in Hempels Hotel und auch der Verband der Landwehrofficiere hielt im selben Hotel sein Festmahl ab.

Im Hotel Denninghoff ward das officielle Diner der Bürgerschaft, von welchem wir in der Lage sind, einiges Nähere mittheilen zu können, gegen 2 Uhr er- öffnet. Herr Bürgermeister Feldmann hielt die Fest- rede; er ließ dem Gefühl der Liebe und Anhänglich- keit, das alle Patrioten für den ruhmgekrönten Kaiser befeelt, die wärmsten Worte. Kaiser Wilhelm sei nicht allein durch seine Ruhmesthaten, sondern auch durch seine edlen Charaktereigenschaften der erklärte Liebling der ganzen Nation geworden. Jeder fühle es als ein Bedürfniß, seine Liebe zu diesem edlen Herrscher und Menschen zu betheiligen, und sei es darum erklärlich, wenn der Gebuastag des Kaisers Wilhelm zum Fest- tag geworden sei fürs ganze Volk, an welchem die allgemeine Freude und kindliche Liebe den schönsten Ausdruck finde. Das Hoch auf den Kaiser, mit dem der Redner schloß, ward begeistert aufgenommen und dann wiederholt ein für diesen Zweck eigens gedichtetes Festlied gesungen. Auf einstimmigen Wunsch aller Festheilnehmer ward an Se. Maj. den Kaiser folgen- des Telegramm abgeandt:

„Magistrat und Bürgerschaft Wilhelms- havens, welche zur Feier Allerhöchster Ihren Geburtstages vereinigt sind, entbieten Eurer Majestät, unserem erhabenen geliebten Kaiser, ehrerbietigst allerunterthänigsten Glückwunsch. Feldmann, Bürgermeister.“

Erwähnt mag noch werden, daß Herr Restaurateur

Ringius freundlicher Weise sämmtlichen Festtheilnehmern zu dem beliebten Schmucke der Kornblumen verholfen hatte.

Von den am Abend stattgefundenen verschiedenen Festlichkeiten sei zunächst die Feier der Maschinen-Abtheilung im Kaiserfaal erwähnt. Hier brachte nach einem vorangegangenen Prolog Herr Corv. Capitän v. Reiche das jubelnd aufgenommene Hoch auf S. Majestät aus. Den unterhaltenden Theil der Feier bildete eine Parodie auf die bekannte Oper Tannhäuser, in vier Aufzügen. Dieselbe erregte durch ihre wohlgeungene humorvolle Darstellung und durch die vielen drastischen Scenen die allgemeinste Heiterkeit und den lebhaftesten Applaus. An die Vorstellung schloß sich ein Ball.

In ähnlicher Weise mit Unterhaltungsabend und Ballfestlichkeit feierte die erste Abtheilung der Matrosen-Division des Kaisers Geburtstag in der „Wilhelmshalle“.

Ueberaus zahlreich ist natürlich auch das schöne Fest des „Krieger- und Kampfgenossenvereins“ in der „Burg Hohenzollern“ besucht gewesen. Hier hielt der Vorsitzende des Vereins, Herr Intendantursecretär Otto, an Stelle des Prologs, eine längere Ansprache, in welcher er alle Momente hervorhob, die den Geburtstag des vielgeliebten greisen Heldenkaisers zu einem Festtag für die ganze Nation gemacht habe. Die Rede schloß mit einem jubelnd aufgenommenen Hoch auf Kaiser Wilhelm. Aus dem zur Ausführung gekommenen Programm sind besonders zwei Männerchöre zu erwähnen, die von dem Gesangverein des Vereins, der sehr Anerkennenswerthes leistet, recht gut zur Ausführung kamen. „Die Thräne“ von Wittmund, die „Waldbacht“ von Abt, Quartett mit Solo, wurden besonders vorzüglich vorgetragen. Eine treffliche Scene und zugleich hübsche Gesangsleistung bildete „Kriegers Abschied von Weib und Kind“. Vom humoristischen Theil des Programms fanden „das liebliche Kleeblatt“, Genrebild mit Gesang und besonders „Die Zukunftsmusik“ von der Zukunftskapelle des Vereins den lebhaftesten Beifall. Wir möchten fast behaupten, daß die Wagner'sche Zukunftsmusik kaum im Stande sein würde, mit der gestern gehörten erfolgreich in Concurrenz zu treten. In zwerchfellerschüttender Wirkung zeigen sich die Musikanten des Kriegervereins den Wagnerianern unfehlbar „über“. Letztere werden sich auch niemals eines so großen Sacherfolges rühmen können. Die hübsche Feier schloß mit einem recht

gemüthlichen Ball, an welchem sich die tanzlustige Welt überaus zahlreich und mit großer Ausdauer betheiligte.

Noch haben wir eine abgehaltene Kaisergeburtstagsfeier, und zwar die der zweiten Compagnie des Seebataillons, zu registriren. Dieselbe fand am Montag in Hempels Hotel statt. Die Feier ward durch einen Prolog eröffnet. Das Hoch auf den Kaiser ward hier durch Herrn Hauptmann Schröder ausgebracht. Sämmtliche zur Aufführung gelangten Sachen wurden mit wohlverdientem Beifall belohnt, und galt dies namentlich von dem einaktigen Moserischen Schwank „Hektor“ und dem Schwank „die Uniform des Feldmarschalls Molke.“ Ein munterer Ball bildete den zweiten Theil des Festes.

* **Wilhelmshaven**, 23. März. Herr A. Köhler wird morgen Abend in „Burg Hohenzollern“ die letzte seiner besuchswerthen Reuter-Recitationen halten. Dieselbe sei allen Freunden Reuters bestens empfohlen.

* **Wilhelmshaven**, 23. März. (Polizeibericht.) Wegen Diebstahls wurde am 21. der Arbeiter Johann J. aus Norden verhaftet. Außerdem wurden am 22. die Ehefrau M. wegen sinnloser Trunkenheit und der Schuhmacher S. wegen Bettelns und Landstreichens verhaftet.

Aus der Provinz und Umgegend.

Murich, 21. März. Der Anfang der ersten Sitzungsperiode des Schwurgerichts bei dem Landgerichte Murich ist auf Montag, den 4. April, festgesetzt. Zum Vorsitzenden ist der Landgerichtsrath Dr. Albers in Murich ernannt.

Murich. In der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag brannte das Haus des Arbeiters H. Collmann zu Ortumer Riesmoor bis auf den Grund nieder. Sämmtliches Eingut ist verbrannt, jedoch, wie man hört, versichert gewesen.

Zwischenahn. In dem am Sonnabend der vorigen Woche abgehaltenen Verkaufstermine der hies. Kur- und Badesanalt wurde für dieselbe nur 36,000 Mark geboten. Wie es heißt, soll das genannte Etablissement wiederum verheuert und auf bessere Zeiten erwartet werden.

Westerstede. Ein gewisser Schmidt in Lindern ist dieser Tage auf eine eigenthümliche Art zu Tode gekommen. Beim Scheeren einer Zengleine verwickelte er sich stolpernd in dieselbe und strangulirte

sich. Es war dieser Vorgang nicht zeitig genug bemerkt worden und die Rettungsversuche erfolgten zu spät. Schmidt soll übrigens an Schwermuth gelitten haben.

Osnab. 19. März. Hierher gelangter zuverlässiger Nachricht zufolge soll der Bau der Ostfriesischen Küstenbahn am 1. Juli d. J. bestimmt in Angriff genommen werden.

Bremen. In der Nacht zum Sonntag ist der frühere Bürgermeister Arnold Duckwitz, 79 Jahre alt, an Altersschwäche gestorben. Der Name des Verstorbenen ist weit über die Grenzen seiner Vaterstadt hinaus ehrenvoll bekannt geworden. Im Jahre 1848 war er Mitglied des Vorparlaments und des Verfassungsausschusses und wurde später zum Reichsminister für Handel und Marine ernannt. Seine staatsmännische Begabung bekundete er namentlich durch den mit mannigfachen Schwierigkeiten verbundenen Abschluß der Verträge mit dem früheren Königreich Hannover über Weiterführung der hannoverschen Eisenbahn bis Bremen. Desgleichen ist die Schiffbarmachung der Weser unterhalb Bremen für Seeschiffe ausschließlich sein Werk. Seinen Bemühungen gelang es ferner, im Jahre 1847 die erste deutsch-amerikanische Dampferlinie zu Stande zu bringen. Somit konnte er auf ein arbeitsames und an Erfolgen reiches Leben zurückblicken. Bereits im Jahre 1875 waren leider seine Kräfte derart geschwächt, daß er sich von den öffentlichen Geschäften zurückziehen genöthigt sah; in demselben Jahre bereitete ihm der Senat bei seiner Entlassung aus dieser Körperschaft eine ehrenvolle Ovation.

Bremerhaven, 19. März. In Albertis Hotel in Bremen stiegen Dienstag Abend zwei junge Burtschen aus Elberfeld ab, ersterer 17, letzterer 15 Jahre alt. Beide waren ihren Eltern entlaufen, um nach Baltimore zu entkommen, wozu der Jüngere ausreichende Mittel besaß. Bei der Polizei lief ein Telegramm um Anhaltung der Beiden ein und ein Schutzmann ermittelte ihren Aufenthalt. Als der Beamte in das von den jungen Leuten bewohnte Zimmer trat, lagen beide im Bette. Kaum hatte der Jüngere den Schutzmann bemerkt, als er unter der Decke einen Revolver hervorholte und sich in den Mund schoß. Er war sofort eine Leiche.

Gochwasser in Wilhelmshaven:

Donnerstag: Vorm. 6 U. 24 M., Nachm. 6 U. 55 M.

Die auf den 25. d. M. angelegte Auction bei dem Maschinenbauer Carl Pfeil, Ostfriesenstraße 15, findet nicht statt.

Laube, Auctionator.

Deffentl. Verkauf.

Im Saale des Herrn Lammers hier, Bismarckstraße, sollen durch mich

am Donnerstag, den 24. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr anfangend,

folgende Sachen als:

1 Kleiderschrank, 1 Commode, 1 Küchenschrank, 2 Tische, 6 Stühle, 1 Wanduhr, 1 Spiegel, Bettstellen, Schildeien, 1 Nähmaschine, 2 Waschbällern, Simer, Töpfe, Keller, Tassen, Blumen, Haus und Küchengeräthe,

öffentlich versteigert werden, wozu ich Kaufliebhaber einlade.

Wilhelmshaven.

H. Janssen.

Verkauf.

Der Zimmermeister Schroeder zu Schaar und Genossen lassen am

Freitag, den 25. d. M., Nachmittags

2 Uhr anfangend,

in Vogemann's Wirthshaus zu Schaar:

1 Federwagen mit Eisen zum Abnehmen, 1 Handwagen auf Federn, 1 Kleiderschrank, 1 gr. Glasschrank, 1 Kl. dito, 3 Commoden, 3 Tische, 1 Duzend Rohrrohre, 1 halb-

fastige Wanduhr, 2 Bettstellen, 1 Leinenrolle, 2 Trockenheben, 1 Kinderwagen, 1 Wurstmachine, 1 Kaffeebrenner, 6 Forken, 3 eif. Garten, 1 Mistforke und sonstiges mehr,

öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen. Es wird bemerkt, daß fast sämmtliche Gegenstände neu sind.

Neuende, den 14. März 1881.

H. C. Cornelissen, Auctionator.

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Deutscher Phönix.

Agent: P. H. Böttger, Marienstraße 59.

Schwächezustände

werden bei alten und jungen Männern dauernd unter Garantie geheilt durch die weltberühmten **Oberstabsarzt Dr. Müller'schen**

Miraculo - Präparate,

welche dem erschlafenen Körper die Kraft der Jugend zurückgeben.

Depositeur: **Karl Kreikenbaum**, Braunschweig.

Zu vermieten

das von Auctionator Jansen herührende Haus zu Neuende mit vielen Gartengründen auf nächsten Maitag.

Näheres bei mir und dem Herrn C. F. Berlage zu Neuende.

Gödens, den 14. Februar 1881.

Greiff.

Zu vermieten

auf sogleich oder später eine möblirte Stube mit Schlafzimmer in der Nähe der Werft. Zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

Ich bin bereit, bei dem Amtsgerichte Wilhelmshaven Praxis zu übernehmen.

Rechtsanwalt Dr. Büsing, Oldenburg Markt 11.

Frankfurter Lebensversicherungsgesellschaft.

Agent: P. H. Böttger, Marienstraße 59.

Visitenkarten

werden schnellstens angefertigt von

Th. Süß,

Buchdruckerei des Tageblatts.

Zu verkaufen

zwei trachtige Schafe, schwarz und weiß.

L. A. H. H. B. Banterwirth.

Zum Antritt auf den 1. Mai habe

folgende Wohnungen zu vermieten: Eine große Wohnung mit Keller- und Stallraum an der Altenstraße, eine kleine im Nebenhause dajelbst und eine schöne geräumige Wohnung mit Werkstätte an der Marktstraße, vis-à-vis dem Bahnhofe.

H. T. Ewen.

Zu vermieten

zum 1. Mai eine Stube mit Kammer an stille Bemohner.

Königsstraße Nr. 51.

Zu vermieten

zum 1. Mai eine Unter- und eine Oberwohnung.

Klein, Belfort, Oldenburgerstr.

Ich suche Beschäftigung im Nähen, Stricken und Waschen in und außer dem Hause.

Wittwe Böning,

bei Bäckermeister Jürgens in Sedan.

Censurbeste

à 15 Pf. empfiehlt

Th. Süß.

Gesucht

eine geübte Maschinen-Mäherin von

L. Reinicke.

Gesucht

für das Unteroffizier-Casino der II. Werft-Division zum 15. April eine tüchtige Köchin, welche ihre Tüchtigkeit durch gute Zeugnisse nachweisen kann. — Meldungen bei Lieuten. z. S. Gercke, Bureau der II. Werft-Division.

Gesucht

zum 1. Mai ein kräftiges Kindermädchen.

Frau C. J. Behrends.

Gesucht

ein Schuhmachersgehilfe auf gute Herren-Arbeit.

G. Frerichs.

Zu vermieten

auf Mai eine herrschaftliche Wohnung. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Zwei einfach möblirte Zimmer sind

an 2 anständigen Leute zu vermieten. Ecke der Oldenburger- und Kaiserstraße Nr. 1.

Urlaubs-Karten,

Stubenlisten,

Thürschilder u.

hält stets vorrätzig

Th. Süß,

Buchdruckerei des „Tagebl.“

Prüfet Alles und behaltet das Beste!

Um allen Ansprüchen zu genügen, führe von jetzt an zu meinen Bieren noch **Hemeling, Bairisch**, das schwerste was diese Brauerei braut und ziehe von jetzt an sämtliche Biere auf ganze Champagnerflaschen und halbe Flaschen, ähnlich den Porterflaschen, enthaltend 340 Gramm, ab.

Die Preise sind folgende:
 Lagerbier à Str. oder $\frac{1}{2}$ Fl. oder $\frac{3}{4}$ Fl. 20 Pf.,
 Märzbier à Str. oder $\frac{1}{2}$ Fl. oder $\frac{3}{4}$ Fl. 25 Pf.,
 Hemeling Bairisch Bier à Str. oder $\frac{1}{2}$ Fl. oder $\frac{3}{4}$ Fl. 30 Pf.,
 Erlanger Export à Str. oder $\frac{1}{2}$ Fl. oder $\frac{3}{4}$ Fl. 35 Pf.,
 Leere Flaschen werden $\frac{1}{2}$ mit 5 Pf. und $\frac{1}{4}$ Fl. mit 10 Pf. berechnet.
 Bestellungen von 3 Mk. an werden spätestens im Laufe des andern Vormittags ausgeführt.

C. J. Arnoldt.

Feinsten Gß-Talg

pr. Pfd. 60 Pf., $5\frac{1}{2}$ Pfd. für 3 Mk., empfiehlt

Diedr. Alberts, Belfort.

Conditorei Ed. Oetken.

Täglich frische **Obsttuchen, Sahnesachen** etc. Gelehrte Aufträge in **Torten, Eis, Sahne** etc. werden für jede festliche Angelegenheit in bekannter Güte prompt effectuirt.

Ed. Oetken.

Kaffee,

täglich frisch geröstet, garantiert rein-schmeckend, sowie **rohe Kaffees** in allen Preislagen empfiehlt billigst **Kopperhorn. S. Menken.**

Geschäfts-Anzeige.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich in **Wilhelmshaven, Bisnardstraße 13**, als

Damenkleidermacher

etabliert habe. Geschmacksvolle und reelle Arbeit versprechend, bitte mich mit vielen Aufträgen beehren zu wollen.

W. Grüninger.

An dem Unterrichtscursus in Maßnehmen und Zuschneiden von Damen-Garderoben

können noch einige Damen Theil nehmen. Anmeldungen nimmt Herr **Henning, Elsf., Börsestraße 31**, entgegen.

Johanne Heits
aus Emden.

Loose zu 3 Mark zur Pferde-Lotterie

(Ziehung am 27. April 1881) sind zu haben in der Expedition des **Wilhelmshav. Tageblatts.**

Mehrere neue Jagdflinten

und eine gezogene Büchse sind billig zu verkaufen bei **C. Freitag, Hinterstraße 19.**

Zum 1. April oder später sucht ein anständiges junges Mädchen eine Stelle als Stütze der Hausfrau. Das-selbe ist geübt in allen häuslichen Arbeiten und in der Schneiderei.
 Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Nordstern, Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft

zu Berlin.
 Wir haben Herrn **Stadtsekretair a. D. Laube** für unsere beiden Gesellschaften eine Agentur übertragen.
 Berlin, den 21. März 1881.

Die Direction.

Unter Bezugnahme auf obige Anzeige erkläre ich mich hierdurch zur Annahme von Versicherungen und Ertheilung jeder gewünschten Auskunft bereit. Prospekte und Declarationen gratis.

Wilhelmshaven, den 23. März 1881.

Rudolf Laube, Stadtsekretair a. D.

Wiener Würstchen,

gekochten und rohen Schinken, vorzügliches Nagelholz und Zunge im Anschnitt, Braunschweiger und Gothaer Fleischwaren, als: Cervelatwurst, Mettwurst, Leberwurst, Trüffel- und Sardellen-Leberwurst, Zungenwurst, Rothwurst, Blutwurst, Kochmettwurst, Sülze, Schinkenwurst und Rauchenden in anerkannt bester Waare, erhalte wöchentlich mehrere Male frisch und empfehle dieselben zu billigt gestellten Preisen.

Ed. Wetschky, Roonstraße.

Neue Kartoffeln und frischer Blumenkohl billigst.
 Frische Flundern und Kieler Sprotten.

Mein Lager von fertigen

Schuhwaaren

ist jetzt auf's Vollständigste completirt und halte dasselbe bei Bedarf, äußerst billige Preise versprechend, einem geehrten Publicum von **Wilhelmshaven** und der Umgegend bestens empfohlen.

J. G. Gehrels, Schuhmacher.

NB. Anfertigung nach Maß und Reparaturen werden prompt befohrt. D. D.

Wissenschaftlich geprüft u. begutachtet.



Benedictiner,

Doppelkräuter-Magenbitter,

nach einem alten aus einem Benedictinerkloster stammenden Recept fabricirt und nur en gros versandt von **C. PINGEL** in Göttingen (Prov. Hannover).

Der Benedictiner ist bis jetzt das kostbarste Hausmittel und hat sich deshalb in fast jeder Familie eingebürgert. Der Benedictiner ist aus den feinsten, aus-erlesensten Kräutern zusammengesetzt, welche die Eigenschaften besitzen, wohlthätig und erdärmend auf den Organismus einzuwirken.

Der beste Beweis für die Güte des Benedictiner sind die unzähligen Anerkennungen, welche fortwährend dem Fabrikanten zugehen. Durch einen kleinen Versuch wird sich Jedermann von der Vor-zuglichkeit des Benedictiner überzeugen und gern das Absatzfeld durch Weiterempfehlung vergrößern.

NB. Jede Flasche ist mit dem Siegel „C. Pingel in Göttingen“ verschlossen und mit dem ge-schützten Etiquett versehen.

Preis à Fl. von ca. 330 Gr. Inhalt 3 M. 50 Pf. } Bei 5 Fl. Verpackung frei. Bei 10 Fl. freie Ver-
 „ „ „ 660 „ „ 6 M. 75 Pf. } packung und 1 Fl. gratis. Versandt gegen Nachnahme
 durch nachstehende Niederlage.

En gros-Versand durch die Fabrik.

Atte st. Herr Joseph Rees, Defonom in Sigmaringen bei Blaisach, Bezirksamt Sonthofen in Bayern (Schwaben) berichtet: Alle Leute fragen mich, was ich gebraucht habe, daß ich jetzt so munter und wohl bin. Da ich dies nun Ihrem Benedictiner verdanke, so werde ich allen Leidenden denselben empfehlen. Gleichzeitg bitte ich um fernere Zusendung von 4 Flaschen etc.



SANCT BERNHARD

Magenbitter.

Billigstes Hausmittel, welches sich in Folge seiner Vortrefflichkeit ebenfalls einer allgemeinen Beliebtheit erfreut.

Preis à Fl. ca. 150 Gr. Inhalt 1 Mark.

Vortheilhafte Flasche von ca. 330 Gr. Inhalt 2 Mk.

Der einzig ächte Benedictiner-Doppelkräuter-Magenbitter und Sanct Bernhard-Magenbitter von **C. Pingel** in Göttingen ist zu haben in **Wilhelmshaven** bei Herrn **B. Wilts, Oldenburgerstraße.**

Varel.

Im Auftrage habe ich auf **Witte April d. J. oder später 10,000 bis 15,000 Mk. in Wilhelmshaven auf sichere Hypothek zu belegen.**
W. Büppelmann.

Maiz und Maizmehl

hält beizens empfohlen **Kopperhorn. S. Menken.**

Eine tüchtige **Wochenwarterin** sucht auf sofort **Marie Schöppel, Hebamme, Roonstraße 97.**

Hotel Burg Hohenzollern

(Im kleinen Saale.)

Freitag, den 25. März:

Letzte öffentliche Reuter-Recitation

von **A. Köhler.**

Anfang präcise 8 Uhr. Entree 50 Pf.

Nicht durch vortheilhafte oder große Einkäufe, sondern weil

Kaffees

in letzter Zeit billiger geworden, habe die Preise derselben ermäßigt und kostet von heute an mein billigster Kaffee, reeller Campinas d. J. rein-schmeckend, ohne schwarze Bohnen oder sonstige Un-reinigkeiten, à Pfd. 95 Pf., Java à Pfd. 100 Pf. bis zu den feinsten, alle reell und rein-schmeckend, gebrannte Kaffees, welche bis jetzt à Pfd. 170 und 130 Pf. kosteten, kosten jetzt 160 resp. 120 Pf.

C. J. Arnoldt,

Wilhelmshaven und Belfort.

Damen-

Leder = Stiefel

zu 6 Mk.

empfang in großer Auswahl.

J. G. Gehrels.

Zur bevorstehenden Saison nehme

Stroh Hüte

aller Art zum Waschen, Färben und Modernisiren entgegen.

Frau Schöffel,
Belfort, Werftstraße.

J. Feilmann,

Belfort, Nordstraße, empfiehlt täglich **frisches Rind-, Schweine-, Kalb- und Hammel-fleisch**, sowie alle Sorten **Wurst.**

Tüchtige

Kesselschmiede,

wie

Nieter und Stemmer,

ferner

tüchtige Dreher, Hobler und Stosser

gesucht von der **Locomotivfabrik Hohenzollern, Düsseldorf.**

Tüchtige Kesselschmiede,

sowie

Nieter und Stemmer

finden bei gutem Verdienst dauernde Beschäftigung bei der **Hannoverschen Maschinenbau-Actien Gesellschaft, vormals G. Eggestorff, Linden Hannover.**

Todes-Anzeige.

Heute Abend $7\frac{1}{2}$ Uhr verschied sanft nach schwerem Leiden meine liebe Schwä-gerin

Christine Osterwaldt

im Alter von 27 Jahren, welches hier-durch Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung tiefbetrübt anzeige. **Wilhelmshaven, 21. März 1881.**

Hermann Sesse.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 25. März, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, **Marienstraße 58**, aus statt.